

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 189. Ratssitzung vom 2. Oktober 2013

4337. 2012/421

Postulat von Severin Pflüger (FDP) und Cäcilia Hänni-Etter (FDP) vom 14.11.2012: Schülerinnen und Schüler mit einer sonderpädagogischen Fördermassnahme, vermehrte Förderung in Gruppen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Severin Pflüger (FDP)** begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3298/2012): Früher wurde zu viel separiert, heute wird zu viel integriert. Wir sollten eine gesunde Mitte finden. Die einen Kinder sind in einer Regelklasse und werden von einer Betreuungsperson beim Lernen unterstützt. Andere Kinder werden im Einzelunterricht ausserhalb der Klasse gefördert, weil sie gewisse Defizite haben. Meiner Meinung nach ist keine dieser Varianten im Sinne des Wohls des Kindes. Vor allem dann nicht, wenn man ein Kind in einer Klasse integrieren möchte. Diese Kinder sollten besser in kleinen Gruppen gefördert werden, in der alle Kinder die gleichen Bedürfnisse haben und eine Lehrperson für mehrere Kinder zuständig ist. Damit geht es sowohl den Kindern als auch den Lehrpersonen besser. Mit dieser Lösung werden weniger Kosten und weniger Raumaufwand verursacht. Kinder, die mit zwei oder drei verschiedenen Massnahmen ausserhalb der Klasse gefördert werden, müssen oft rechtzeitig an einem anderen Ort sein. Gerade diese Kinder sind mit den erhöhten organisatorischen Anforderungen überfordert. Auch sie wären in einer normalen Klasse besser aufgehoben. Die AL möchte mit ihrem Textänderungsantrag das Kindeswohl in den Vordergrund stellen. Das entspricht auch unserer Meinung.*

***Andrea Hochreutener (SP)** begründet den von Min Li Marti (SP) namens der SP-Fraktion am 19. Dezember 2012 gestellten Ablehnungsantrag: Viele sonderpädagogische Massnahmen werden bereits heute in Gruppen durchgeführt. Therapeutinnen, Heilpädagoginnen und Lehrerinnen besprechen, wo es eine Einzeltherapie braucht oder wo es Sinn macht, in einer Gruppe mit mehreren Kindern zusammen zu arbeiten. In gewissen Situationen ist es wichtig, dass ein Kind individuell gefördert werden kann, zum Beispiel in der Logopädie. Die Kinder haben ein Recht auf Unterstützung, damit sie dann wieder in der Klasse mitarbeiten können. In der integrierten Förderung lehnt sich die Förderung an den Unterricht der Klassenlehrerin an. In der Therapie wird hingegen individuell mit dem Kind gearbeitet. Es braucht beides. Mit Therapien wird den Kindern ermöglicht, dass sie innerhalb der Klasse arbeiten können.*

Weitere Wortmeldung:

Alecs Recher (AL) stellt folgenden Textänderungsantrag: Die Förderung von Kindern mit einer Behinderung oder einem Nachteil darf keine Sparmassnahme sein. Das Kind muss im Zentrum stehen. Darauf zielt auch unser Textänderungsantrag hin. Die FDP setzt sich für ein Gruppensetting ein. Das ist natürlich kostengünstiger. Wir möchten den Zusatz «soweit dies im Einzelfall für das Kind vorteilhafter ist» in den Text aufnehmen. Wir wollen, dass nach pädagogischen Kriterien untersucht wird, ob es für das Kind besser ist, in einer Gruppe zu sein oder ob die Massnahme einzeln durchgeführt wird. Es muss durchführbar sein, wenn in einer Gruppe gearbeitet werden soll. Wenn Kinder aus der gesamten Stadt an einen Ort transportiert werden müssen, damit überhaupt eine pädagogisch sinnvolle Gruppe entsteht, wäre das auch nicht mehr zum Vorteil des Kindes. Das Postulat ist keine grosse Veränderung zu heute. Mit der Textänderung können wir dem Postulat zustimmen. Es wäre ein pädagogisch richtiges Signal auf die Frage, wie wir die Integration umsetzen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Gerold Lauber: Der Vorstoss ist nicht ganz klar formuliert und bringt nicht viel Neues, wir nehmen ihn aber an. Einzelunterricht findet im Einzelsetting statt. Bei allen anderen Massnahmen von Logopädie über Psychomotorik bis hin zu situativer Unterstützung ist es je nach Einzelfall und Bedarf unterschiedlich: Es kann Einzel-, Kleingruppen- oder sogar Klassenunterricht sinnvoll sein.

Weitere Wortmeldungen:

Fabienne Vocat (Grüne): Das Postulat ist im Grunde überflüssig, da an diesem Thema bereits gearbeitet wird. Es ist ein Denkfehler, zu glauben, dass man etwas – ob finanziell oder pädagogisch – über die Gruppengrösse steuern kann. Die Idee der integrierten Sonderschulung ist, dass man zwischen den einzelnen Formen abwechseln kann. Die an den Schulen angestellten Personen sind gut ausgebildet, kennen ihren Job und variieren bei den Settings. In vielen Situationen wären Vorschriften bezüglich der Settings gar nicht umsetzbar. Wir können dies nicht unterstützen.

Cäcilia Hänni-Etter (FDP): Es gibt sehr wohl Situationen, in denen Kinder wieder vermehrt in kleinen Gruppen unterrichtet werden könnten. Es ist schwierig, wenn ein Kind nur teilweise speziell gefördert wird. Wenn heute ein Kind in einer Schulklasse während 50 % der Zeit speziell von einer Lehrperson betreut wird, in den anderen 50 % aber ohne diese Lehrperson auskommen muss und dann dem Unterricht nicht folgen kann, wird es schwierig. Wenn ein Kind zu 100 % von einer zusätzlichen Lehrperson betreut wird, ist das Einzelunterricht in einer Klasse drin. Das halten wir nicht für sinnvoll. Man müsste abklären, ob man Kinder mit gleichen Bedürfnissen mindestens in einer Kleinstgruppe gemeinsam unterrichten könnte. In gewissen Bereichen ist es sinnvoller, in kleineren Gruppen zu arbeiten. Dies dient nicht nur der Entlastung der Klassenlehrperson und der Klasse, sondern kommt auch dem Wohl derjenigen Kinder zugute, die wirklich spezielle Bedürfnisse haben.



3 / 3

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): Das Postulat ist ein etwas hilfloser Versuch, einen Lösungsansatz zu zeigen. Doch man muss hier vorwärts machen. Vielleicht müsste man auch bei kleinen Dingen sparen. Es braucht grundsätzlich eine fundierte fachliche und politische Diskussion zum gesamten Themenkreis. Wir unterstützen das Postulat mit dem Textänderungsantrag.

Dr. Jean-Daniel Strub (SP): Mit der Textänderung können wir das Postulat unterstützen. Wir sind daran, im Bereich der Schulpolitik Zeichen zu setzen. Der Bereich der integrativen Förderung ist komplex. Wir sollten uns hier in einem Prozess der konstanten Weiterentwicklung bewegen. In einem Prozess, in dem Erfahrungswerte gesammelt werden können. Wir tragen diese Entwicklung und auch die politische Diskussion mit.

Severin Pflüger (FDP) ist mit der Textänderung einverstanden: Wir nehmen die Textänderung an.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob Schülerinnen und Schüler, die parallel zur integrativen Schulung ausserhalb ihrer Regelklasse eine sonderpädagogische Förderung erhalten, in kleinen Gruppen zusammengefasst und gefördert werden können, soweit dies im Einzelfall für das Kind vorteilhafter ist.

Das geänderte Postulat wird mit 94 gegen 14 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat